



Schützt Darmstadt

Darmstadtia e.V.

Zum Mollergrab auf dem Alten Friedhof

Zur Geschichte des Buchdrucks in Darmstadt

Zum Todestag Karl Thylmanns

ICH FÜHL' MICH WOHL HIER,
WEIL AUS GUTER NACHBARSCHAFT
MANCHMAL ECHTE FREUNDSCHAFT WIRD.



Gute Nachbarschaft bereichert das Leben. Deswegen unterstützen wir Mieterfeste und zahlreiche gemeinnützige Projekte. Die bauverein AG: Ihr Partner fürs Wohnen in Darmstadt.

Liebe Mitglieder, liebe Leser unseres Heftes,



im Jahre 2016 befinden wir uns im 43. Jahr der Arbeit für unsere Heimatstadt – und sind kein bißchen müde. Im Detail gibt es an der Gestalt unserer Stadt weiterhin immer etwas zu verbessern. Wenn man beispielsweise an den fast mannshohen Hydranten auf der Südseite des Luisenplatzes denkt: Wer mag diese skurrile „Plastik“ zu verantworten haben? So viel Zeit müßte doch im Ernstfall sein, einen transportablen Hydranten auf einen Unterfluranschluß aufzusetzen. Und und und. Im Vorstand hat es einen Wechsel gegeben: Frau

Gisela Schnellbacher, Lehrerin im Ruhestand und eine der Stützen auch im Altstadtmuseum Hinkelsturm, hat von Frau Alma Mehta-Bissinger die Aufgabe der Schatzmeisterin übernommen. In der Jahreshauptversammlung war Frau Mehta-Bissinger von den Anwesenden für den jahrelangen Einsatz sehr herzlich gedankt worden. Zum Glück wird sie weiterhin die Vortragsreihe an den Samstagen im Pädagog betreuen, neben dem Blauen Heft ein Rückgrat unserer Vereinigung. Da die Stadtverwaltung sich in Sachen Schlangenkandelaber bisher leider – seit fast einem Jahr – „bedeckt hält“, stockt die Sache. Aber auch deswegen, weil der Vorsitzende wegen des Todes seines Vaters, unseres Mitgliedes Dr. Günther Martin, seit Mitte des Jahres stark in Anspruch genommen war. Einen Lichtblick gibt es bei der Erklärungstafel am Artilleriedenkmal unten am Prinz-Emil-Garten: Herr Charly Landzettel hat zugesichert, nun unter Verwendung einer von uns gestellten Bildpostkarte den Entwurf einer Bronzetafel anzufertigen. Das Geld zusammenzubekommen, sei kein Problem... Auch ist nach längerer krankheitsbedingter Absenz Herr Andreas Dilling beim IB (wo schwer vermittelbare junge Leute eine Lehre absolvieren können) in der Frankfurter Straße wieder auf dem Damm. So können wir hoffen, daß die Rekonstruktion der ersten Gasleuchten hier in Darmstadt jetzt Gestalt annimmt. Noch vor ultimo haben wir die Restaurierung des Grabmals von Georg Moller beauftragt sowie den Druck des nächsten – und wie wir meinen – letzten Kartonmodellbaubogens. Der Griesheimer Architekt Daniel Jünger wird seinen schon einmal – aber in sehr kleiner Auflage – gedruckten Bogen der Stadtkirche für uns überarbeiten. Mit zwölf Kartonmodellen dürften wir damit in Deutschland führend sein. Wie auch immer, wir lassen nicht nach, unbeirrt unsere ehrenamtliche Arbeit für unsere Heimatstadt zu tun!

Ihr Wolfgang Martin



Johanneskirche Darmstadt im Winter, gemalt von Lieselotte Weiß, der in diesem Jahr verstorbenen Zwillingsschwester unseres wohl ältesten Mitglieds, Annemarie Franz. Wir hoffen, ihr damit eine besondere Freude zu bereiten!



Otti Reinheimer

02.01.1919 – 08.09.2015

Otti Reinheimer, geb. Schneider, zählte zu den ältesten Mitgliedern unseres Vereins. Sie war nicht nur Darmstädterin, sondern zunächst einmal „Watzewiertlerin“, die bis fast zuletzt über ein phänomenales Gedächtnis verfügte. So hat sie uns in den „Blauen Heften“ * die früheren Familien des Martinsviertels vorgestellt, und bei den monatlichen

Treffs in der Weinstube Schubert erfuhren wir immer wieder für uns neue, interessante Dinge aus der Vergangenheit unserer Stadt, von denen keiner von uns je gehört hatte. Sie hatte einen wachen Sinn und war voller Tatkraft und Energie.

Groß wurde sie im Martinsviertel, besuchte zunächst die Eleonorenschule, danach die Viktoriaschule. Der Reifeprüfung im Jahre 1938 schloss sich zunächst der damals übliche „freiwillige“ Arbeitsdienst an. Danach nahm sie das Studium der Architektur an der TH Darmstadt auf.

Ihre erste Anstellung fand sie als Assistentin an der TH Darmstadt, danach arbeitete sie als Regierungsbaureferentin beim Hessischen Hochschulbauamt. Diese Stelle verlor sie nach Kriegsende, erhielt dann aber im Jahr 1946 erneut eine Anstellung bei der TH, bei Professor Gruber. Durch diese Tätigkeit war sie in eine Reihe von Wiederaufbaumaßnahmen einiger Darmstädter Kirchen sowie des Schlosses miteingebunden. Besondere Verdienste erwarb sie sich beim Wiederaufbau unserer Martinskirche und der Stadtkirche in Groß-Gerau sowie des evangelischen Gemeindezentrums am Lutherberg in Gießen.

Verheiratet war sie mit dem Juristen Hans Reinheimer. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor.

Wir sind dankbar, sie gekannt zu haben und vermischen sie sehr.

Für den Vorstand von „Darmstadtia“ e.V.

Dr. Wolfgang Martin

Darmstadt, im Januar 2016

*Nachzulesen in unseren „Blauen Heften“ in Fortsetzungen:

„Die Bauern des Darmstädter Martinsviertels“:

2004/1 (Heft –Nr. 7), 2004/2 (Heft-Nr.8), 2005/1(Heft-Nr.9) u. 2006/1 (Heft-Nr.10)

DARMSTÄDTER MUNDARTGEDICHT

Im Anschluss an unsere letzte Jahreshauptversammlung wurden von unserem Mitglied Heinz Weber einige Texte von „Casimir“ vorgetragen, so auch „Die alte Residenz“. Wir möchten dieses Gedicht auch den übrigen Mitgliedern nicht vorenthalten:

Die alte Residenz

Wie oft hab´ als Kind am Darmbach ich gespielt,
wie oft bin im Woog ich geschwomme;
was hab´ ich als Bub so stolz mich gefühlt,
dass ich aus der Residenzstadt bin komme.

Wie war unser Altstadt so wunnerschee,
die Insel, umgewe von winklige Gasse.
Mir schmuste so gern in de Seufzer-Allee,
wann mer net an de Gichtmauer saße.

Wie schee aach der Bummel vom Faixe-Eck
bis zum Garte am Alte Palais,
die haamliche Bänkcher im grüne Versteck,
wie romantische´s Herrngarte-Caf!

Wie schee war´s im Saalbau – ach, det-er noch steh´n,
im Große Haus de Silvester-Ball;
noch aamol in´s Café Oper geh`n -
noch aamol zum Hannibal!

Ach hätte mer noch unsern Großherzog,
wär doch alles noch so - wie´s mal war,
es Sommernachtsfest hinnerm Große Woog,
es Orpheum, die Schanz und de Exert devor.

Was sin mer gewandert - im Messeler Park,
nach Traase, un dorch die Dann,
zum Miehliche, un iwwer de Kotlettpaad,
zum Katzebach, un nach Gehaborn.

Ob Aasiedel, Daibcheshöhl, Ludwigshöh,
Dippelshof, Dianaburg, Pallaswiess
im Kohlberg der Staabruch, die Eppel-Allee,
des war für uns Kinner es Paradies!

Ihr Heiner, was hawwe mer alles verlör'n-
Warum sin mer all so gleichgiltig wor'n ?
Vorbei un vergange - werd's noch mal so sei?
Was denkt unser Jugend? Un die Regierungspartei?

Wär's nor halb so gemietlick was wär'n mer so froh -
Doch dank Auto un Fernseh'n - do werd's net mehr so!
Ich kann Euch nor rate – Ihr Heiner, heert her:
Es liggt an uns selwer, es is gar net so schwer!

Trefft Euch widder beim Wandern – ob's stürmt oder schneit,
des macht mied, awwer glicklich – un gesund un gescheit!
Mir sin sonntags im Wald – die Stadt, die bleibt leer,
un mir all sin zufriede – was wolle mer mehr?

Casimir



Zimmermann & Sohn
MALER-, VERPUTZ-, TROCKENBAU- UND TAPEZIERARBEITEN
Heinrichstr. 62 • 64283 Darmstadt • Telefon 0 61 51/4 62 97

**JOHANN BAPTIST SCHOLL D. J. :
DAS GRABMAL GEORG MOLLERS AUF
DEM ALTEN FRIEDHOF IN DARMSTADT (1853/54)**

„Darmstadtia e.V.“ engagiert sich bei der Restaurierung und Konsolidierung des Grabmals durch Übernahme der Kosten



Ein Gang über den Darmstädter Alten Friedhof ist wie ein Gang durch die Geschichte unserer Stadt im 19. und 20. Jahrhundert. Der erste Darmstädter Friedhof war der Kirchhof um die Stadtkirche gewesen, der dann abgelöst wurde durch den Friedhof um die Stadtkapelle. Nur wenige Grabsteine zeugen heute noch von diesen längst aufgelassenen Friedhöfen. Auf Bessunger Gemarkung wurde schließlich 1828 der Friedhof an der Nieder-Ramstädter-Straße angelegt. Viele Prominente, die für Darmstadt oder die hessische Geschichte bedeutungsvoll sind, fanden hier ihre

letzte Ruhestätte. Immer wieder stößt der Kundige auf die Namen bekannter Literaten, bildender Künstler, Architekten, Politiker etc. Zu ihnen zählt auch Georg Moller (1784 – 1852), der Architekt, der dem neuen Darmstadt des 19. Jahrhunderts Gesicht, Maß und Struktur gegeben hat. Sein Grabdenkmal ist zweifellos eines der schönsten des 19. Jahrhunderts auf dem Alten Friedhof. Kein Wunder, stammt es doch von dem bedeutendsten Darmstädter Bildhauer dieses Jahrhunderts, nämlich von Johann Baptist Scholl dem Jüngeren (1818 – 1881), der den romantischen Geist seines Zeitalters in seinen Bildwerken beispielhaft umsetzte. Das Grabmal befindet sich an der westlichen Außenmauer zur Nieder-Ramstädter-Straße. Eine gestaffelte sandsteinernerne Wand lehnt an der Mauer und gibt dem eigentlichen Grabdenkmal Stütze und optischen Halt. Dieser Wand appliziert ist eine allegorische Frauengestalt, die, von einem prächtigen Baldachin in gotischen Formen geschützt, auf einer reich ornamentierten Konsole steht. Die reizvolle Figur senkt den Blick, in Trauer ganz nach innen gewendet; der feine Kopf ist gekrönt, ihr

Gewand wird mit einer Fibel in mittelalterlicher Art zusammengehalten; der Faltenwurf ist großzügig und gibt der Gestalt Anmut, aber auch Würde. Im Mittelalter hätte sie eine Heilige darstellen können. Sie ist aber durch das Attribut eines Zirkels in der rechten Hand, dem eine Zeichenrolle beigelegt ist, als „Architectura“ zu deuten. So steht sie für die Profession Georg Mollers, des Darmstädter Geheimen Oberbaurats und Hofbaudirektors, der hier beigelegt ist. Im sanften Schwung des Kontraposts erinnert sie entfernt an die berühmte gotische Figur der „Synagoge“ am Straßburger Münster. Die linke Hand der „Architectura“ hält einen Ehrenkranz, den sie dem Verstorbenen im Begriff ist zu weihen.

Beim Herantreten fällt auf, dass dieser Kranz unvollständig ist, ein größeres Stück des weichen gelblichen Sandsteins ist abgebrochen. Das war auch dem Verfasser vor drei/vier Jahren aufgefallen, der auf dem Boden das fehlende Stück fand. Auf seinen Hinweis an die Stadt wurde das Stück sichergestellt. Entgegen den Erwartungen geschah aber nichts, um den Kranz wieder zu ergänzen. Auf Nachfrage von „Darmstadtia e.V.“ wurde dem Verein erklärt, dass die Stadt kein Geld für die Restaurierung habe. Eine Stadt, die Millionen bewegt, hat angeblich kein Geld - es geht um einen Betrag im sehr niedrigen vierstelligen Bereich - für die Reparatur des Grabmals ihres bedeutendsten Baumeisters im 19. Jahrhundert, auf den sie sich zu gegebenen Anlässen immer wieder gern beruft!



„Darmstadtia e.V.“, unser Verein, der dank der Beiträge seiner Mitglieder immer wieder das Motto „Schützt Darmstadt“ umzusetzen bestrebt ist, wird also die Kosten für die Reparatur des Kranzes, die Konsolidierung der Inschrift und für das fachmännische Kitten von Rissen u. Ä. übernehmen und damit seiner Aufgabe gemäß der Heimatpflege dienen.

Heinz Weber

Johann Tobias Sonntag

(18. September 1716 – Februar 1774)

Durch den Verein „Freunde des Schlossmuseum“, Darmstadt, wurde ich kürzlich auf den Darmstädter Maler Johann Tobias Sonntag aufmerksam. Dessen Vater, Zacharias Sonntag (1683 – 1738), war Hofmaler in Darmstadt, von ihm wurde er in der Jagdmalerei ausgebildet. Zeitweise arbeitete er für den Darmstädter Hof. Im Laufe der Zeit wandte er sich aber immer mehr detailreichen monumentalen Landschaftsdarstellungen und Stadtansichten zu. Ein beredtes Zeugnis seines Könnens und seiner Arbeitsweise stellt der „Prospect von dem Meliboco und dessen Gegend“ dar. Das Gemälde lagert seit geraumer Zeit im Magazin des Schlossmuseums, in miserablem Zustand. Restaurierungsmaßnahmen sind absolut notwendig, wenn man das Bild (2,25 m hoch, 3,75 m breit) retten will. Das Bild zeigt ein Panorama von Bergstraße und Rheinebene mit detaillierter Darstellung von Gebäuden, Straßen, Menschen und Tieren. Von der Stadt Darmstadt wird z.B. das Schloss gezeigt.

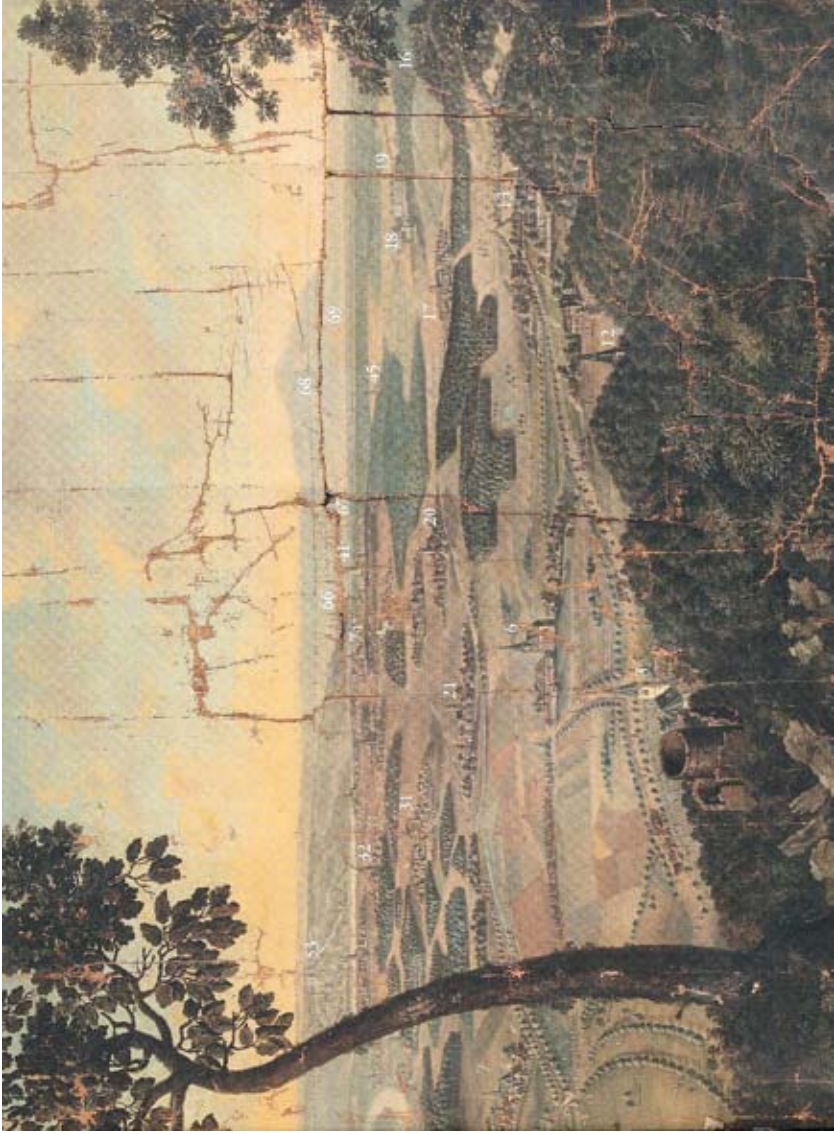


3. Alsbach-Schloss 19. Darmstadt 20. Pfungstadt 21. Hahn

Für die Region und unsere Stadt wäre es ein enormer Verlust, wenn dieses Bild, wie vieles nach dem Kriege, verloren ginge.

Die Kosten für die Restaurierungsarbeiten werden auf ca. € 77.000,- geschätzt. Die „Freunde des Schlossmuseum“ sind bei einem solchen Betrag nicht nur auf Unterstützung durch die Region und Darmstadt, sondern auch sehr auf **Spenden der Bevölkerung** angewiesen.

(Bei Interesse bitte Frau Christine Hofmeister, Tel.: 06151-423796, anrufen.)



J.T. Sonntag: „Prospect von dem Meliboco und dessen Gegend“ (Ausschnitt).
Die Zahlen markieren die diversen Örtlichkeiten.

Er hatte den Geist der Strenge und der schwärmerischen Jugend. Dürer und Richter waren in seiner Seele und etwas von dem Rauschenden des Minnesangs. Und dann Romantik. So ähnlich sah er aus und so wurden seine Menschen. So wurden seine Landschaften, seine Porträts. Es war, als habe der Tod die Seele dieses Jünglings ganz früh besucht und er sei groß geworden, den Tod immer in sich. Denn die meisten seiner Sachen vermag niemand anzusehen, der nicht gerührt würde, irgendwie. Seine Bäume haben Religion und seine Figuren sind gläubig.

Kasimir Edschmid

Karl Thylmann wurde in Darmstadt geboren. Sein Vater war Lehrer



Karl Thylmann - Selbstportrait
Holzschnitt

an der Viktoriaschule und dem ihr angeschlossenen Lehrerinnen-Seminar in Darmstadt. Karl Thylmann selbst war Schüler des LGG, wo er sich mit dem späteren Komponisten Wilhelm Petersen befreundete. Er studierte anschließend Architektur in München, wo er auch Karl Wolfskehl, Stefan George und Friedrich Gundolf kennenlernte. Der Vater förderte seinen Sohn, indem er ihm für ein Jahr einen Italienaufenthalt finanzierte. Vielleicht hätte er sich auch als Maler erprobt, wenn seine Farbenblindheit (rot/grün) ihn daran nicht gehindert hätte.

Karl Thylmann hinterließ ein erstaunlich umfangreiches Werk an Radierungen, Lithographien, Zeichnungen und Holzschnitten sowie eine reichhaltige Sammlung von Gedichten. Er schuf zahlreiche Buchillustrationen.

Im Jahr 1912 lernte er die niederländische Schauspielerin Joanna Koops, „Jo“ genannt, kennen, die er im Jahre 1914 heiratete. 1915 wurde er zum Militär einberufen, am 25. April wurde sein Sohn Andreas geboren, im August 1916 wurde Karl Thylmann bei Verdun verwundet und erlag dann am 29. August 1916 im Lazarett in Groß-Auheim seinen Verletzungen.

Unter dem Titel „Karl Thylmann: Briefe“ hat seine Frau Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen Karl Thylmann und ihr von April 1912 bis August 1916 für seine Freunde veröffentlicht.

Nachstehend aus einem Brief von ihm :

Darmstadt, 26. Juli 1915:

Ich habe ein Bild in dem tollkühnen Maßstab 50x70 begonnen. In so monumentalem Format habe ich noch nie was gemacht. Das alles soll Vorbereitung sein auf nächstes. Die Kohlevorzeichnung ist fertig. Ich will es aber erst ein paar Stunden bereitstellen und dann erst fortfahren. Wenn man unaufhörlich draufloswühlt und zieht, verliert man die Kritik ganz.

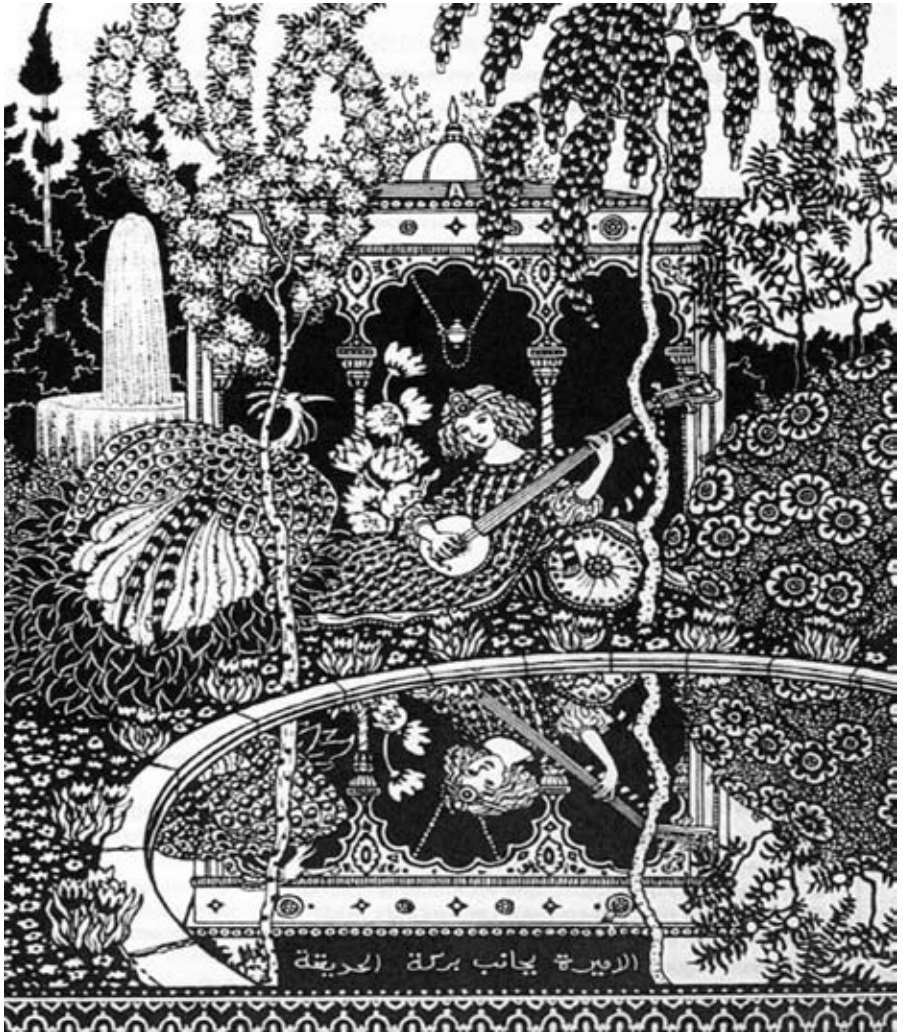
Guten Abend. Ich habe mich gräßlich abgequält mit dem Temperazeug. Ich habe einen Teil des Angefangenen heruntergeschnitten. Es ist schließlich kein Wunder, wenn einem erste Versuche mißlingen, aber drücken tut's doch.

Sonntag. Guten Morgen. Ich kann wieder kaum die Feder richtig halten, weil ich ein paar Stunden lang den Pinsel horizontal herum bewegte. Ich experimentiere drauf los. Ich ahne fast, daß mich diese Versuche langsam von meinem Trieb zum malerischen Arbeiten heilen, und daß ich von da um so freudiger in den Schoß meiner allein seligmachenden Graphik zurückkehren werde. Man lernt übrigens außerordentlich viel vom Pinselmalen fürs Zeichnen.

Später. Heute ist so recht starker Hochsommer. Der Himmel ist tief blau mit ein paar weißen Wolken, alles vibriert und singt vor Hitze, und Bienen und Grillen musizieren. Die bunten Wiesen, die fast weißen Kornfelder, der Silberglanz der Ebene, und die blauen Berge, alles ist so schön, ganz unglaublich deutsch.

In Baudelaires Tagebüchern fand ich die Bemerkung: „die Arabeske ist die am meisten spiritualistische Zeichnung“, und „die Arabeske ist die idealste aller Zeichnungen“. – Also ganz mein Standpunkt aus der Zeit, als ich die Urworte machte.

Sein künstlerischer Nachlass wird vom Kunst Archiv Darmstadt e.V. betreut. Wir bedanken uns für die Erlaubnis zum Abdruck der Bilder.



Karl Thylmann: Illustration aus „Gülistan. Geschichten aus dem alten Persien“.

Sein hundertster Todestag war für mich Anlass, einmal wieder den Briefwechsel zwischen ihm und seiner Frau zu studieren und – bei der Absicht musste es leider bleiben – sein Grab auf dem Alten Friedhof in Darmstadt zu besuchen. Wie ich dann erfuhr, wurde das Grab vor einiger Zeit aufgehoben, es existiert nicht mehr. Anderen Gräbern bedeutender Darmstädter soll es ähnlich ergangen sein, was mich nicht gerade tröstet. Die Stadt hat angeblich für solche Dinge kein Geld.

**Hermann Bräuning-Oktavio, Der Buchdruck in Darmstadt
1605 – 1764.** Darmstadt: Wittich, 1934

Im Jahr 1764 ging die Fürstliche Hof- und Canzleybuchdruckerei der Eylauschen Erben, die 1684 unter dem damaligen Besitzer Sebastian Griebel den Charakter einer Hofbuchdruckerei erhalten hatte, durch Heirat in den Besitz der Familie Wittich über. Zum 250. Geburtstag der Firma sollte nach dem ursprünglichen Plan ihre Geschichte aus der Feder des langjährigen Verlagsleiters H. Bräuning-Oktavio erscheinen. Dem Verf. bot sich aber die Möglichkeit, durch Erweiterung seiner Untersuchung bei der ersten Darmstädter Presse im Jahr 1605 beginnen zu können und damit in der Darstellung der gesamten Buchdruckgeschichte Darmstadts zugleich eine wichtige Teilarbeit zur Entwicklungsgeschichte des geistigen Lebens dieser Stadt zu leisten. Ein um so erwünschteres Unternehmen, als wir, abgesehen von einem kurzen geschichtlichen Überblick, den Wilhelm Diehl 1909 über den Darmstädter Buchdruck gegeben hat (Darmst. Tagblatt v. 5. Juni 1909, Nr. 129), nur Teiluntersuchungen besitzen.

Volle 150 Jahre, seitdem das benachbarte Mainz die Erfindung des beweglichen Typendrucks erlebt hatte, mußten vergehen, bis als Erster Balthasar Hofmann eine Presse in Darmstadt einrichtete: ein Symptom für die Bedeutungslosigkeit der Stadt in der Frühgeschichte des Buchdrucks. Das nahe Frankfurt mit seinen damaligen 30 Pressen war ein zu mächtiger Konkurrent und konnte mühelos die geringen Druckaufträge, die von den Kanzleien der Regierung als Verordnungen und von kirchlichen Stellen in Form von Katechismen, Gesangbüchern und Leichenpredigten zusammenflossen, bewältigen. Zu einer regen Druck- und Verlagstätigkeit hätte es in Darmstadt eines Zentrums geistigen Lebens bedurft, wie es in Gießen die Universität mit ihren bücherschreibenden Gelehrten und kaufenden Studenten darstellte. Obwohl auch hier erst das Jahr 1605 die erste Presse brachte, stehen in den Jahren 1610 – 1619 den 37 Darmstädter Verlagswerken doch 377 Gießener gegenüber. Die Klagen Balthasar Hofmanns und die Tatsache, daß nach seines Nachfolgers Tod Darmstadt von 1634 bis 1660 wieder ohne eigene Presse war, lassen erkennen, wie wenig die Druckaufträge einer mittelgroßen Residenzstadt für die Existenz auch nur einer Werkstätte ausreichten. Nimmt man noch hinzu, daß von 1684 bis 1776 nur eine Offizin am Ort war, so erwartet man von der Druckgeschichte einer solchen Stadt keine stattliche Namenreihe und keine Fülle klangvoller Erstdrucke und ist auch nicht erstaunt, wenn sich

die gesamte Geschichte zur Darstellung der Schicksale nahezu einer Firma vereinfacht. Deshalb hat wohl der Verf. das Bild nach einer anderen Richtung ergänzt und vertieft. In dankenswerter Weise druckt er große Teile wichtiger Urkunden, wie Eingaben, Proteste, Bittgesuche und Resolutionen ab, durch die der jeweilige Darmstädter Drucker Schutz und Förderung seitens des Hofes sucht und findet. Die Gutachten und Entschlüsse, durch die die Druckerzunft ihren Stand vor Überfremdung zu schützen suchte, wie z.B. im Fall Gottfried Haußmanns, der durch Heirat mit der Witwe Sebastian Griebels (1701) als Zunftfremder deren Druckerei weiterführen wollte, gewähren interessante Einblicke in die gewerblichen Verhältnisse dieser Zeit.

Nach dem Vorwort will die vorliegende Arbeit „nur Teil einer Vielheit und noch zu leistenden Kleinstarbeit (sein), aus der später einmal ernsthafte Synthese werden kann“. Das Werk in seiner gründlichen Quellenauswertung gibt mehr, als diese bescheidene *reservatio* ankündigt. Wenn man auch bedauern kann, daß es die Druckergeschichte ganz isoliert, statt sie in das kulturelle Werden Darmstadts einzubauen und die Ergebnisse bildungsgeschichtlich auszuwerten, so kann es doch wichtige Grundlage einer derartigen Untersuchung sein. Der vorliegende Band schließt mit der Übernahme der Hofbuchdruckerei durch Joh. Gg. Wittich im Jahr 1764 ab. Für die folgenden Jahre bedeutungsvollsten geistigen Lebens im Goethe-Merck-Kreis besitzen wir eine Sonderuntersuchung des Verf. Über den von Merck besorgten Erstdruck des „Götz“, die den Wunsch verstärkt, das Versprechen des Vorworts, die Folgezeit in einem zweiten Band darzustellen, möchte bald eingelöst werden.

Wie es sich für den festlichen Anlaß ziemt und bei einer Offizin wie der Wittichschen auch nicht anders zu erwarten ist, sind Ausstattung des Buchs, Papier, Druck und die reichen Bildbeigaben für jeden Buchfreund eine ungetrübte Freude.

„Die Dachstube – Das Tribunal. Spätexpressionismus in Darmstadt“

Seit dem 25. Oktober 2015 zeigt das Kunst Archiv Darmstadt e.V. in seinen frisch renovierten Räumen im Kennedyhaus eine höchst sehenswerte, umfangreiche Ausstellung, die an die Anfänge des Spätexpressionismus in Darmstadt erinnert.

Ausstellungsdauer: Bis 29. April 2016, Öffnungszeiten: jeweils Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 13 Uhr, Donnerstag von 10 bis 18 Uhr

*Dem ersten Band folgte tatsächlich ein zweiter Band:
Hermann Bräuning, Die L.C. Wittichsche Hofbuchdruckerei 1764 – 1934.*

*Es berichtet Fritz H. Herrmann im Februar 1940 im Band 1, Heft 10
der Mitteilungsblätter des Historischen Vereins für Hessen:*

...Hatte Bräuning den ersten Band seiner Darmstädter Druckergeschichte mit der Einheirat Johann Georg Wittichs in die Forster-Eylausche Druckerei und einem Abriß der Geschichte des Unternehmens bis etwa 1839 beschlossen, so greift er im zweiten Band noch einmal zurück und setzt mit einer eingehenden Darstellung im Jahre 1764 ein, wo mit Joh. Gg. Wittich ein altes oberhessisches aus Lißberg stammendes Geschlecht in die Druckerei kommt. Die Wittichs sind schon vor 1568 in Lißberg nachweisbar; sie gliedern sich um 1600 in zwei Stämme, von denen der eine fast fünf Menschenalter lang die Schullehrer in Lißberg stellte, der andere seine Träger als Beamte in die Fremde führte. Dieser zweiten Linie entstammt Joh. Gg. Wittich, der als Sohn des Crumstädter Oberschultheißen Joh. Sebastian Wittich am 19. Nov. 1712 geboren wurde und nach Studienjahren in Gießen und Wanderjahren in Holland, Frankreich und der Schweiz 1757 als Sekretär bei der Geheimen Kanzlei in hessische Dienste trat. Aus dem Staatsdienst schied er nach seiner Verheiratung aus, mußte er doch – als 52jähriger – in Frankfurt noch die Buchdruckerkunst erlernen. Bereitete man Wittich schon gleich zu Beginn seiner neuen Tätigkeit Schwierigkeiten, so sollten ernste Auseinandersetzungen um den Bestand der Firma und ihrer Privilegien das Leben des tatkräftigen Mannes erschweren und ihm ein frühes Ende setzen. Mit echt oberhessischer Zähigkeit hat er den Kampf aufgenommen und geführt und ihn erfolgreich beendet. Es gelang ihm, die Druckerei auszubauen, ihre Rechte auch gegen den Minister von Moser zu wahren, sich den Druck der „Hessischen Intelligenzblätter“, der ersten hessischen Bauernzeitung 1772 – 75, zu sichern und mit der Errichtung der Lotto-Druckerei die Aufnahme des Wertpapierdrucks in Darmstadt zu begründen. Darüber hinaus aber hat er seine Druckerei zu dem regen geistigen Leben der Residenz in Beziehung gesetzt. In Verbindung mit Goethes Jugendfreund, dem Kriegsrat Johann Heinrich Merck, druckt er eine Sammlung von Klopstocks „Oden und Elegien“, eine vierbändige Ossian-Ausgabe, Nachdrucke ausländischer Autoren, Aufsätze Goethes und Mercks und – als wichtigstes – die Erstausgabe von Goethes „Götz von Berlichingen“.

Nach dem Tode ihres Mannes 1776 leitete Maria Juliana Wittich das Geschäft selbst weiter. Sie entwickelte dabei geradezu

männliche Tatkraft. Den schweren Kampf gegen Minister von Moser um das Privileg (1710) zum Druck des Gesangbuchs führte sie mit erstaunlicher Zähigkeit und hat schließlich 1783 einer vergleichweisen Lösung der Frage zugestimmt, die der Druckerei ihr Fortbestehen sicherte. Sie selbst hat die Auswirkung des Vergleichs nur ein Jahr erlebt, da sie im Mai 1784 starb.

Der Mann, der schon Maria Juliana Wittich nach dem Tode ihres Gatten treulich zur Seite gestanden hatte, der erfahrene Faktor Johann Jakob Will, übernahm nun die Leitung des Geschäfts. Er hielt die Druckerei nicht nur auf ihrer Höhe, sondern trug stark zu ihrem Aufbau bei und widmete seine besondere Kraft der Ausgestaltung des „Darmstädtischen Frag- und Anzeigenblättgens“. Als Ludwig Karl Wittich, der Sohn Johann Georgs und Maria Julianas, 1797 die Druckerei als Alleininhaber übernahm, kam es zwischen ihm und Will zu „Verdrießlichkeiten“, die schließlich zu dessen Entlassung führten. Ludwig Karl Wittich, beruflich und menschlich bester Vertreter der alten handwerklichen Buchdruckkunst, baute die Druckerei zielbewußt aus, sodaß sie sich mit den größten Leipziger Betrieben zu Beginn des 19. Jahrhunderts messen konnte. Er stellte 1834 die erste Schnellpresse im Großherzogtum auf, er hat vor allem sein Zeitungsunternehmen aufs beste gefördert und in Darmstadt fest verankert. Nach seinem Tode 1839 übernahm seine Witwe die Firma, deren Geschäftsführung sie ihrem Schwiegersohn Reinhard Ludwig Venator übertrug. Mit ihm kam der unternehmende Kaufmann, nicht mehr ein gelernter Drucker, in das Unternehmen – Zeichen einer neuen Zeit. Er hat nicht zuletzt durch den Druck des ersten hessischen Papiergeldes, der Grundrentenscheine (1848 – 1859), der Druckerei einen neuen Geschäftszweig hinzugefügt, der zum Ausbau des Wertpapierdrucks und der Heranziehung der Firma zur Herstellung von Reichsbanknoten in der Inflationszeit führte.

Auf die unerfreulichen Erbschaftsprozesse nach Venators Tod (1862) sei hier nur kurz hingewiesen. Seit 1875 hatten L. C. Wittichs Enkel Rudolf und Ferdinand das Geschäft als alleinige gleichberechtigte Partner inne; ihnen folgten Söhne und Enkel. Erst 1935 erfolgte eine Trennung des Zeitungsverlags des „Darmstädter Tagblatts“, wie das „Frag- und Anzeigeblättchen“ seit 1873 hieß, von der L. C. Wittichschen Hofbuchdruckerei, die aber beide in der Familie blieben.

Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß Bräunings Buch mehr bietet als die Geschichte des Arbeitsfleißes eines hessischen Geschlechts. Wir möchten seine Darstellung der Tätigkeit des

Ministers von Moser, die in manchem eine neue Beleuchtung erfährt und das verdienstvolle Wirken dieses Mannes klar herausarbeitet, besonders hervorheben, und nicht weniger auf das umfangreiche Kapitel über „die hessischen Grundrentenscheine“ verweisen, das – von den drucktechnischen Fragen ganz abgesehen – für die wirtschaftlichen Probleme um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und für die Geschichte der hessischen Kreditinstitute außerordentlich ergiebig ist. Wie denn überhaupt Bräunings Buch als Musterbeispiel dafür gelten kann, wie Firmengeschichte in engster Verbindung mit der allgemeinen kulturgeschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung geschrieben werden sollte. Es bleibt nur zu wünschen, daß ein dritter Band diese Darmstädter Druckergeschichte abrundet. – Die Ausstattung auch dieses zweiten Bandes, dessen 60 Tafeln und zahlreiche Textabbildungen die Darstellung auf das glücklichste ergänzen, ist hervorragend.

(Die alte Schreibweise wurde beibehalten.)

Bestattungen - Bestattungsvorsorge

Lernen Sie unseren Familienbetrieb persönlich kennen. Wir stehen Ihnen bei und begleiten Sie in Ihrer Trauer. Wir geben Ihnen Raum und Zeit für privates Abschied nehmen und beraten Sie bei allen Bestattungsangelegenheiten.



Nehmen Sie teil an unseren Gesprächsrunden im Hause Kahrhof in der Merckstraße 13, jeweils um 14 Uhr zu diesen Themen:

09. März 2016: Was passiert mit dem digitalen Nachlaß?

13. April 2016: Vorsorge leicht gemacht: „Die Trauerverfügung“

11. Mai 2016: Lohnt sich eine Sterbeversicherung?

Senta Kahrhof 08. Juni 2016: Einsparmöglichkeiten bei der Bestattung

Wir bitten um Anmeldung per Email oder Telefon bis einen Tag vorher.



Merckstraße 13, Tel. 06151-26311
64283 Darmstadt Fax 06151-26312
kontakt@kahrhof-bestattungen.de
www.kahrhof-bestattungen.de

Veränderungen im Vorstand unseres Vereins:

In unserer Jahreshauptversammlung am 2. Oktober 2015 fanden Wahlen statt.

Wieder gewählt wurden:

Herr Prof. Dr. Wolfgang Martin (1. Vorsitzender),

Frau Erika Tramer (2. Vorsitzende) sowie

Frau Hannelore Schardt (Schriftführerin).

Zur Schatzmeisterin unseres Vereins wurde (neu)

Frau Gisela Schnellbacher gewählt.

Die seit mehr als zehn Jahren für unseren Verein als Schatzmeisterin arbeitende Frau Alma Mehta-Bissinger hatte sich aus privaten Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt.

Wir möchten ihr auch an dieser Stelle sehr, sehr herzlich für ihren Arbeitseinsatz und ihr Engagement – auch über ihren eigentlichen Arbeitsbereich hinaus – danken.

Für den Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Martin



64859 Eppertshausen

Röntgenstraße 3

Tel. 06071/31243

Umweltdienste und Abwassertechnik

- Kanalreinigungs.- und Saugfahrzeugtrieb
- Rohr. - und Kanal
 - Reinigung, Fräsen - TV-Untersuchung
 - Orten und Sanieren - Instandsetzung
 - Sachverständigenprüfung sämtlicher Abwasseranlagen
- Abscheiderreinigung
- Grubenentleerung
- Industrieabwasserbeseitigung (GGVS)
- Senkkastenreinigung
- Fachbetrieb nach § 19/WHG
- RAL Gütezeichen Kanalbau I + R

24 Stunden - 365 Tage im Jahr - Notdienst

Telefon 0800 - 0031243

**zur ordentlichen Jahreshauptversammlung 2016
(betreffend das Vereinsjahr 2015)**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,
gemäß §7 unserer Satzung laden wir Sie zur ordentlichen
Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) ein für

Samstag, den 09. April 2016, ins Pädagog, 3. Stock, 15.30 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung u. Feststellen der ordnungsgemäß erfolgten Einladung
2. Jahresbericht des Vorsitzenden für das Vereinsjahr 2015
3. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 2
4. Kassenbericht der Schatzmeisterin
5. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 4
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 6
8. Wahl eines Versammlungsleiters
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neubestellung der Kassenprüfer
11. Bei Bedarf: Beratung u. Beschlussfassung über eingegangene Anträge an die JHV
12. Verschiedenes

Anträge an die Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung)
müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim
Vorstand eingegangen sein.

Vor Beginn der Versammlung wird rechtzeitig der Aufzug in der Vorder-
front des Gebäudes, links neben der Treppe, aufgeschlossen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Für den Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Martin

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt:

Aus Kostengründen sehen wir davon ab, allen Spendern eine diesbezügliche Bescheinigung zuzustellen.

Wer für seine Spende eine Bescheinigung wünscht, möge sich bitte unter der Telefon-Nr. 06151-22885 (Tramer) melden.

Laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Darmstadt vom 12.11.14 sind wir berechtigt, für Zwecke der Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie der Heimatpflege eine Zuwendungsbestätigung auszustellen.

Für Mitgliedsbeiträge gilt diese Berechtigung nicht.

Beitragszahlungen

Unser Verein kann seine Aufgaben nur durch die finanzielle Unterstützung seiner Mitglieder erfüllen. Auch die Herausgabe des „Blauen Heftes“ erfordert einen nicht unerheblichen finanziellen Aufwand. Wir erlauben uns daher, Sie durch das Beifügen eines Überweisungsträgers an die Beitragszahlung zu erinnern.

Impressum

Herausgeber (ViSdP) Darmstadtia e.V.

Postanschrift: Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt

Vorstand: 1. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hölgesstraße 20,
64283 Darmstadt, 06151 – 48135
2. Vorsitzende: Erika Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2,
64293 Darmstadt, 06151 – 22885

Redaktionsteam: Erika Tramer, Heinz Weber, Klaus Glinka

Druck: www.druckform.de

Layout: KGlinka@t-online.de

ISSN: 0935 – 8978

Auflage: 500 Stück Schutzgebühr: 2 €

Jahresbeitrag: Erwachsene 20,- €

Rentner/ Pensionäre, Schüler und Studenten: 10,- €

Bankverbindung: Sparkasse Darmstadt – IBAN: DE04508501500000566845,
BIC: HELADEF1DAS

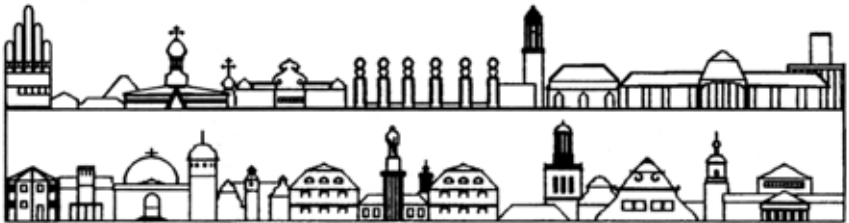
Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Programm

Januar 2016 bis Juni 2016

Alle Veranstaltungen Pädagogstr. 5,
jeweils um 15.30 Uhr im Pädagog, Darmstadt

- 19.03.2016 Museumsverein Seeheim-Jugenheim e.V.
„SCHLOSS SEEHEIM - Geschichte und Geschichten -
Vortrag mit Präsentation, szenischen Darstellungen
(„Schützt Darmstadt“ und „Appel III“) und Überraschung“
- Prof. Karl Listner
- 09.04.2016 Jahreshauptversammlung für 2015
- 21.05.2016 Dorothea Maxin: „Geschichte des Woogsviertels.
200 Jahre Stadtteilentwicklung“
- 25.06.2016 „Einstimmung aufs Heinerfest“ mit Peter Schüttler
(Mundart)



Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18.00 Uhr

am 14.01., 11.02., 10.03., 14.04., 12.05., 09.06.
sowie nach den Ferien wieder
08.09., 13.10., 10.11. und 08.12.2016

***Stammtisch in der Weinstube Schubert,
Dieburger Straße 64***

www.sparkasse-darmstadt.de

Sparkasse.

Gut für die Region.
Gut für Darmstadt.
Gut für Sie.

Seit 1808.



Wir fördern Bildung, Wissenschaft, Sport,
Soziales, Umwelt, Kunst und Kultur.

Hier, wo seit über 200 Jahren unser Standort ist.